



Mein Erasmus-Aufenthalt an Sciences Po Strasbourg **September 2019 bis März 2020**

1. Vorbereitung und Unterkunft

Als Studentin des deutsch-französischen Doppelmasterprogramms „European Studies“ zwischen der Viadrina und der Hochschule Sciences Po Strasbourg, die der Université de Strasbourg angehört, war mir mein Erasmus-Studienplatz im Grunde schon mit der Zusage zum Doppelmasterprogramm gesichert. Nichtsdestotrotz war es notwendig, sich formell beim International Office der Viadrina um den Erasmusplatz zu bewerben und auch meine Gastuniversität, Sciences Po Strasbourg, verlangte ein formelles Motivationsschreiben, um den Wunsch der Schwerpunktwahl für die Zeit in Straßburg zu begründen. Ich entschied mich für den Schwerpunkt „Politiques européennes et franco-germaniques (GER)“, da ich mehr über die Rolle Deutschlands und Frankreichs im Prozess der Europäischen Integration erfahren wollte und Kurse im Bereich vergleichender Politikwissenschaft erhoffte.

Neben der formellen Vorbereitung auf mein Auslandsstudium habe ich bereits früh mit der Wohnungssuche begonnen. So kontaktierte ich bereits im April Freunde und Bekannte vor Ort und sah mich in entsprechenden WG- und Wohnungsportalen, insbesondere in sozialen Netzwerken wie Facebook, um. Da ich durch Erfahrungsberichte ehemaliger Doppelmasterstudierender gehört hatte, dass das Studium an Sciences Po Strasbourg sehr intensiv werden würde und der Arbeitsaufwand im Semester deutlich höher ist, als der an den meisten deutschen Universitäten, hatte ich bereits früh für mich persönlich die Entscheidung getroffen, alleine wohnen zu wollen. Im Mai hatte ich dann schließlich Glück und fand eine Zweizimmerwohnung zur Untermiete, genau passend von September bis Ende März. Dies stellte sich in der Tat als Glückstreffer heraus, da die Wohnung nicht nur möbliert war und ausreichend Platz für Besuch bot, auch die Lage im jüdischen Viertel „Contades“ war ideal – weniger als 10 Minuten mit dem Fahrrad von der Uni und dem Stadtzentrum entfernt. So konnte ich mich stets mit dem Fahrrad oder zu Fuß fortbewegen und musste mir kein Monatsticket für Bus oder Tram besorgen. Rückblickend kann ich daher dieses Viertel auf jeden Fall sehr empfehlen. Es ist einerseits eine ruhige Wohngegend, andererseits ist auch das Stadtzentrum und die Uni zu Fuß oder mit dem Fahrrad schnell zu erreichen.

Obwohl die offiziellen Einführungsveranstaltungen erst am 12. September 2019 begannen, entschied ich mich dafür, schon am 1. September anzureisen, um genug Zeit zu haben, mich einzuleben und die Stadt zu entdecken. Die Einführungsveranstaltungen, die schließlich vom 12. bis zum 21. September stattfanden, waren für alle Studierende verpflichtend und boten nicht nur Gelegenheit, sich gegenseitig kennenzulernen (z.B. bei einem Tagesausflug nach Colmar) sondern auch, das umfangreiche Studienprogramm des kommenden Semesters kennenzulernen und Fragen an die KoordinatorInnen und Dozierenden zu stellen. Es gab zwar kein Tutoren-Programm, aber aufgrund der Tatsache, dass ich schon einige Studierende aus der Zeit an der Viadrina kannte, die ebenfalls am Doppelmasterprogramm teilnahmen, konnte ich alle aufkommenden Fragen zum französischen System direkt meinen französischen Kommilitonen stellen.

2. Studium an der Gasthochschule

Aufgrund der Tatsache, dass sich der für Anfang September geplante Umzug der Hochschule Sciences Po in ein neues Gebäude bis auf weiteres verzögerte, verschoben sich auch die meisten Lehrveranstaltungen nach hinten, die ursprünglich für Mitte und Ende September angesagt waren. Folglich war der September eher ausgefüllt von Organisationsveranstaltungen und die „richtigen“ Lehrveranstaltungen verschoben sich in die Mitte des Semesters, was dazu führte, dass mein Auslandssemester in den Monaten November bis Februar noch arbeitsintensiver wurde als ursprünglich von Sciences Po vorgesehen. Hinzu kam, dass wir keinen festen Stundenplan innerhalb des Semesters hatten und dieser immer erst zwei Wochen vorher von der Universitätsverwaltung bekannt gegeben wurde. Dies erschwerte natürlich die persönliche



Freizeitgestaltung und lies so gut wie keinen Raum für die Praktizierung eines regelmäßigen Hobbys. Aufgrund der Tatsache, dass Dozierende zumeist beruflich außerhalb der Universität im EU-Kontext beschäftigt waren – was natürlich aufgrund Ihrer Erfahrungen und praktischen Ratschläge einer der großen Vorteile dieses Masters war – musste der Stundenplan jedoch auf die Verfügbarkeiten der Dozierenden abgestimmt werden. So kam es, dass wir zumeist in Blockkursen unterrichtet wurden und dies teilweise bis 21 Uhr unter der Woche und auch Samstags von 9 Uhr bis 16 Uhr. Bezüglich der Kurswahl hatten wir Doppelmasterstudierenden auch nur wenig Wahlfreiheiten und konnten lediglich in zwei Modulen Wahlpflichtkurse wählen. Nichtsdestotrotz störte mich dieser volle Stundenplan nicht sehr, denn ich war mir von Anfang an bewusst – auch durch die Berichte ehemaliger Studierender, – dass dieses Semester sehr intensiv und nervenaufreibend werden würde.

Neu für mich war jedoch die Tatsache, dass Prüfungsleistungen, die als „contrôle continue“ auch schon während des Semesters durch Referate oder Hausarbeiten stattfanden, fast ausschließlich als Gruppenarbeitsleistung absolviert werden mussten. Dies war in der Tat sehr gewöhnungsbedürftig, denn die Absprache innerhalb einer Gruppe mit bis zu 4 Studierenden, die gemeinsam eine Hausarbeit von nicht mehr als 3000 Wörtern schreiben mussten, senkte in der Tat die Effizienz und Qualität jener Arbeiten. Nicht selten kam es hierbei auch zu Konflikten zwischen den Gruppenmitgliedern, was auch Freundschaften auf eine harte Probe stellen konnte. Nichtsdestotrotz war auch diese Arbeit in gewisser Weise sinnvoll für mich persönlich, da ich so als ausländische Studentin unmittelbar mit der französischen Arbeitsweise vertraut gemacht wurde und auch gefordert war, meine Sprachkenntnisse noch weiter zu perfektionieren, um mich möglichst gut in der Gruppe zu integrieren.

Der klare Vorteil meines Auslandssemesters an Sciences Po Strasbourg war allerdings der große Schwerpunkt der Vorbereitung auf das Berufsleben. So wurde sowohl die Praktikumssuche durch u.a. Brunchs mit ehemaligen Studierenden und Bewerbungstrainings gefördert als auch unterschiedliche Berufsperspektiven präsentiert durch Austausch mit AbsolventInnen und Berufstätigen im breiten EU-Kontext. Auch mussten die Studierenden im Laufe des Semesters eine große Gruppenarbeit mit Unterstützung von Akteuren aus dem grenzüberschreitenden oder europäischen Kontext anfertigen. In diesem Zusammenhang hatte ich das Vergnügen, gemeinsam mit meinen Kommilitonen eine Arbeit zur Umsetzung des Aachener Vertrags mit einem kurzen Animationsfilm und einer deutsch-französischen Website auszuarbeiten. Das große Netzwerk an AbsolventInnen und die große Bekanntheit des Studiengangs waren zudem hilfreich für die Durchführung unserer beider Studienreisen nach Luxemburg (Oktober) und nach Brüssel (Januar). Auf diese Weise konnten wir nicht nur viele wichtige EU-Institutionen und NGOs besichtigen, wir konnten uns auch persönlich mit den jeweiligen Akteuren austauschen und unsere Fragen stellen.

3. Alltag und Freizeit

Aufgrund der Tatsache, dass neben dem intensiven Universitätsprogramm und der sich ständig ändernden Stundenpläne nur wenig Zeit für regelmäßige Freizeitaktivitäten blieb, verbrachte ich die meiste Zeit neben der Uni damit, meine Freunde zu treffen und Straßburg zu entdecken. Dadurch, dass ich einige meiner Kommilitonen schon von der Viadrina kannte, war es für uns selbstverständlich, uns auch in unserer Freizeit regelmäßig zu verabreden und gemeinsame Ausflüge in und um Straßburg zu unternehmen. Die Tatsache, dass ich keinem regelmäßigen Hobby nachgehen konnte, war für mich nicht problematisch, da ich mir vornahm, mich so gut wie möglich auf die Kurse vorzubereiten und meine Freizeit vor allem mit meinen Freunden und den kulturellen Möglichkeiten in Straßburg zu verbringen. Ich sagte mir, dass ich meine Hobbys auch nach meiner Rückkehr nach Deutschland fortführen könne. Aus diesem Grund beschäftigte ich mich auch wenig mit Freizeitangeboten der Uni.

Es gab aber auf jeden Fall die Möglichkeit, Sportkurse zu belegen oder in Musikensembles mitzuwirken. Aufgrund der Planungsunsicherheit habe ich mich jedoch entschlossen, diese Angebote nicht zu nutzen. Straßburg bietet zudem ein nicht zu verachtendes kulturelles Angebot an Theatern, Museen, Konzerten, Opern bis hin zu Kinos, Bars und Clubs. Dies ist insbesondere für Studierende sehr attraktiv, da wir mit unserem Studierendenausweis lediglich sechs Euro für Theater- oder Opernkarten zahlen müssen. Auch die öffentlichen Verkehrsmittel sind, soweit ich weiß, nicht teuer. Ich habe mich aufgrund der guten

Land: Frankreich

Ausländische Universität: Université de Strasbourg

Vorlesungsbeginn und Prüfungsende im Ausland: 23/09/2019 bis 15/03/2020

Studiengang an der Viadrina: European Studies, deutsch-französischer Doppelmaster



EUROPA-UNIVERSITÄT
VIADRINA
FRANKFURT (ODER)



Bedingungen für Fahrradfahrer, dazu entschieden ein Leihfahrrad zu mieten, mit dem ich sehr zufrieden war und was als Fortbewegungsmittel noch schneller als die öffentlichen Verkehrsmittel war.

Was die Lebenshaltungskosten betrifft, so kann man insgesamt festhalten, dass gerade im Stadtzentrum die Lebensmittelpreise doch deutlich teurer sind als in Deutschland. Bezüglich der Mietkosten würde ich allerdings sagen, dass der Unterschied zu mittelgroßen deutschen Städten nicht sehr groß ist und die Preise eher unwesentlich teurer sind.

4. Fazit und Feedback

Insgesamt kann ich festhalten, dass das Semester an Sciences Po Strasbourg sehr arbeitsintensiv war und ich zwischenzeitlich auch Momente erlebte, an denen ich mich fragte, wie ich diese Zeit mit den kurzfristigen Referaten, Hausarbeiten und gleichzeitig stattfindender Gruppenarbeiten nur schaffen sollte. Allerdings gab es auch zahlreiche sehr schöne Momente, wie zum Beispiel erfolgreiche Präsentationen von Gruppenarbeiten, die Organisation der 10-jährigen Jubiläumsveranstaltung des Doppelmasterprogramms zwischen der Viadrina und Sciences Po Strasbourg oder die spannenden Studienreisen nach Luxemburg und Brüssel, die uns einen einzigartigen Einblick in die Arbeitswelt der EU gaben und uns umfangreiche Berufsperspektiven eröffneten. Hinzu kommt natürlich der Zusammenhalt mit meinen Kommilitonen, die inzwischen gute Freunde von mir geworden sind. Die zwischenzeitlichen Schwierigkeiten, aber auch die Erfolge, die wir gemeinsam feiern durften, haben uns noch näher zusammengebracht. So konnte ich nicht nur die Freundschaft zu meinen Kommilitonen aus der Viadrina vertiefen, sondern auch zahlreiche neue Freundschaften schließen und interessante Persönlichkeiten kennenlernen. Ich bin gespannt, in welche Richtung sich jeder und jede von uns entwickeln wird. Eins ist jedoch sicher, dass wir alle – wenn auch nur über die sozialen Netzwerke – in Kontakt bleiben werden.